

gierte. Anhand von 88 Urkunden aus Utrecht aus dem 13. und 14. Jh. vergleicht sie die Gestaltung lateinischer und mittelniederländischer Urkundenformeln. Einen eigenen Abschnitt widmet sie der *Notificatio* in den Dokumenten, ihren lateinischen Vorläufern, mittelniederländischen Formen und regionalen Varianten bzw. den auftretenden Typen der Adreßformeln. Bei der Untersuchung der Eschatokolle steht hingegen die syntaktische Variation der Verbalgruppen im Vordergrund. – Als Resultate präsentiert B., daß – ausgehend von der Annahme älterer lateinischer und französischer Vorläufer – die meisten mittelniederländischen Formeln auf Übersetzungen aus lateinischen Vorbildern zurückgeführt werden können. Dort wo ein grammatikalisches Pendant im Mittelniederländischen fehlte, also nicht exakt übersetzt werden konnte, wurde der Text von den Schreibern sinngemäß konstruiert. Für Schreibzentren wie Brügge, Mechelen, Dordrecht und Utrecht kann sehr früh – etwa für die Zeit um 1300 – von einer Standardisierung der Urkundensprache ausgegangen werden, während dies für andere Regionen über ein Jahrhundert länger gedauert zu haben scheint. Ein Einfluß der Kanzlei der Grafen von Holland auf diese Prozesse ist nicht nachzuvollziehen; vielmehr war die gräfliche Kanzlei der Vf. zufolge eher ein Trendnachfolger als ein Trendsetter. Die Arbeit schließt mit einer *Desiderata*-Liste noch ungeklärter Fragen zur Entwicklung des Mittelniederländischen, weshalb in näherer Zukunft weitere Untersuchungen zum Thema folgen dürften.

Martin Schaller

Arne ZIEGLER / Erika WINDBERGER-HEIDENKUMMER (Hg.), *Methoden der Namenforschung. Methodologie, Methodik und Praxis*, Berlin 2011, Akademie-Verl., 254 S., 41 Abb., Karten, ISBN 978-3-05-005188-8, EUR 89,90, bietet – anders als der Titel vermuten läßt – weniger einen systematischen Überblick methodischer Zugänge zur Onomastik als einen Sammelband mit sehr unterschiedlichen Beiträgen zu diesem Thema. Bei der Behandlung methodischer Probleme der Namenforschung gehen die Aufsätze mitunter direkt auf ma. Beispiele ein, so etwa in Volker KOHLHEIMS an der spätma. Namengebung in Regensburg illustrierten Überlegungen über die Anwendungsbereiche der Diffusionstheorie in der Onomastik (S. 127–142) und in Yvonne KATHREINS Reflexionen zu Berufsnamen als Indikatoren des Bergbaus in Schwaz in Tirol (S. 225–244). Vor allem aber gewährt der Band Einblicke in die methodische Ausrichtung laufender Publikationsvorhaben (so den von Cristian KOLLMANN vorgestellten Luxemburgischen Familiennamenatlas [S. 47–62], die konzeptionellen Überlegungen zum Historischen Ortsnamenbuch von Bayern durch Wolfgang JANKA [S. 169–180] oder das Deutsche Gewässernamenbuch von Albrecht GREULE [S. 117–126]) sowie aktuelle Feldforschungsarbeiten (vor allem im Bereich Tirols, etwa bei der Vorstellung einer „Namenökologie“ durch Rüdiger KAUFMANN und Lorelies ORTNER, S. 199–224) und beleuchtet in unterschiedlicher Tiefe die Möglichkeiten des Internets für die Onomastik.

Romedio Schmitz-Esser

---

Pius ENGELBERT, *Forschungen zur lateinischen Paläographie. Randglossen zu einem neuen Handbuch*, Rev. Bén. 122 (2012) S. 5–47, ist eine ausführliche und weiterführende Besprechung des Bandes von Paolo Cherubini/Alessandro